

# Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für  
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.  
Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Reitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N<sup>o</sup> 131.

Donnerstag, den 8. Juni 1905.

Jahrg. 70.

## Politische Rundschau.

Berlin, 6. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Kaiser erschien heute früh persönlich im Reichskanzlerpalais, um dem Grafen Bülow die Erhebung in den Fürstenstand mitzuteilen.

Berlin, 6. Juni. Bei prächtigem Wetter ist heute nachmittag die Vermählung des Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie mit einer Reihe von Feierlichkeiten vollzogen worden. Die Schloßgardiekompanie, die Garde de Corps, die Leibgarderie der Kaiserin bildeten Spalier und stellten die Galawachen in den Festräumen des Schlosses. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde im chinesischen Kabinett der Herzogin-Bräut durch die Kaiserin die königliche Prinzessin-Krone aufs Haupt gesetzt. Inzwischen versammelten sich in der Schloßkapelle die geladenen Personen, die Mitglieder der diplomatischen Korps mit ihren Damen, die Mitglieder der außerordentlichen Missionen, die inländischen Damen, die Chefs der fürstlichen und ehemaligen reichsständischen Grafenhäuser, der Fürst-Reichskanzler mit Gemahlin, die Generalfeldmarschälle, die Generalität, die Admiralität, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Minister, die Staatssekretäre, die Präsidenten der Parlamente, und andere hohe Würdenträger, während die Obersten, die Kapitäne zur See, die eingeladenen Deputationen von Offizieren der Truppenteile des Gardekorps und das gesamte Offizierskorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß im Weißen Saale Aufstellung nahmen. Die Hofstaaten begaben sich in das Königszimmer und die Rote Kammer. Die Mitglieder der königlichen Familie und die fürstlichen Gäste versammelten sich in der bössierten Galerie. Im Kurfürstenzimmer fanden sich ein: das Brautpaar, das Kaiserpaar, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzogin-Mutter und die Geschwister des Brautpaares. Hier wurde die standesamtliche Eheschließung durch den Hausminister von Wedel vorgenommen, worauf der Kaiser den Befehl zum Beginn der kirchlichen Feier erteilte. Der Brautzug bewegte sich durch den Ritteraal, durch die Bildergalerien und den Weißen Saal nach der Kapelle. Zwei Herolde führten den Zug. Es folgten sodann Oberhofmarschall Graf Eulenburg, alle anwesenden Kammerjunker und Kammerherren und endlich die vom Kaiser der Braut zur Ausfertigung beigegebenen Kavaliere.

Das Kaiserpaar überreichte der Braut des Kronprinzen ein kostbares Brillant-Halsband. Berlin. Der Kaiser stellte den Kronprinzen a la Suite des ostpreussischen Grenadier-Regiments „Kronprinz“, des 2. Garde-Landwehr-Regiments, des 1. Seebataillons.

Berlin, 6. Juni. Zur Erhebung des Reichskanzlers Grafen Bülow in den Fürstenstand, die dem Grafen Bülow selbst heute überraschend kam, bemerkt die „Nat.-Ztg.“: „Heute, da der deutsche Thronfolger mit seiner lieblichen Braut vor den Altar tritt, erhält die Hohe Auszeichnung des ersten Dieners unseres Kaisers eine viel tiefere und sinnigere Bedeutung, als wenn sie im Anschluß an einen einzelnen jener politischen Erfolge publiziert worden wäre, deren Fürst Bülow während seiner fünfjährigen Kanzlerschaft sicherlich eine ganz stattliche Reihe aufweisen kann. Der Monarch hat am heutigen Familienfeste, an dem die politischen Sorgen für wenige Stunden gebannt sind, seinen Dank für all das ausgesprochen, was der Fürst seither für die Monarchie und damit zugleich für unsere Hohenzollern-Dynastie in treuer Arbeit gewirkt hat. Das deutsche Volk nimmt in seiner erdrückenden Mehrheit ebenso herzlichen Anteil an dem Feste im Kaiserhause, wie an der Ehrung des höchsten Beamten des Reiches.“

Ein Geschenk der Stadt Aalejund zur

Kronprinzenhochzeit. Zu der Hochzeit des deutschen Kronprinzen sandte auch die Stadtverwaltung von Aalejund ein prachtvolles Blumenarrangement, welches das Wappen der Stadt darstellt. Der norwegische Generalkonsul in Berlin überreichte das Geschenk im Namen der Stadt.

Berlin, 6. Juni. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Mit einer Unbedenklichkeit, für die es in der Geschichte der Presse kaum ein Beispiel gibt, überfällt der „Figaro“, der bisher Delcassées erster Kopffechter war, heute seinen Auftraggeber von gestern. Im Leitartikel erhebt er diese Anklage gegen Delcassée: „Das Land wird mit furchtbarem Ernst staunen erfahren, daß der äußere Friede infolge der maßlos lärmenden, fast beleidigenden Triumphe, mit denen Delcassée seine eigene Politik aufzubauen suchte, während einiger Tage stark gefährdet war. Ohne Vorwissen seiner Ministerkollegen, gegen ihr Programm des Abwartens und Friedens, hat Delcassée persönliche Kriegspolitik getrieben, in die das friedliebende Frankreich plötzlich verstrickt zu werden Gefahr lief. So kann auch eine Republik wie eine Monarchie durch den Fehler eines einzigen Menschen plötzlich ohne eine Kammerabstimmung mitten in einem Kontinentalkrieg erwachen.“ Manjan schreibt im „Radiac“: „Es wäre kindisch, unsere diplomatische Niederlage zu leugnen. Wir haben uns betrogen oder man hat uns geprellt. Wir müssen nicht mit dem Sultan von Marokko, sondern mit der deutschen Reichsregierung verhandeln, die wir kindlich genug waren aus dem Spiele ausschließen zu wollen, die uns heute sieghaft beweist, daß sie nicht gelaunt ist, sich als Größe, die vernachlässigt werden kann, behandeln zu lassen.“ In den Kammerwandelgängen herrschte gestern eine geradezu panikartige Stimmung. Viele Abgeordnete schienen zu glauben, daß man am Vorabend eines Krieges mit Deutschland stehe. Man erörterte schwarzseherisch die Tatsache, daß Kaiser Wilhelm zwar König Alfons, nicht aber den Präsidenten Doubet zum Ueberstehen der Todesgefahr drahtlich beglückwünscht hat. Man erzählte sich aufgeregt, die französische Hochzeitsabordnung sei in Berlin eifrig aufgenommen worden (!), man habe ihr einen Platz neben der spanischen Abordnung angewiesen. General Lacroix habe in einer Schiffredaktion angefragt, ob er unter solchen Verhältnissen bleiben solle, der Kaiser habe 50 000 zu entlassende Soldaten unter den Fahnen zurückbehalten (!) ufm. Rouvier nahm sich selbst die Mühe, diese Gerüchte für erfunden zu erklären; das dämpfte aber die Erbitterung gegen Delcassée nicht, der für die Lage allein verantwortlich gemacht wurde.

Heidelberg, 6. Juni. Die Karlsruher Technische Hochschule promovierte den Oberbaurat Professor Karl Schäfer-Karlsruhe, den Restaurateur des Heidelberger Schlosses, zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber.

Budapest, 5. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat beschlossen, den früheren Präsidenten Perczel wegen der Herausgabe von 31 826 Kronen haftbar zu machen, die für die Besoldung der 40 Saaldienere verwendet worden sind, die aus Anlaß der verschärften Hausordnung zur Aufrechterhaltung der Ordnung angestellt worden waren.

Rom, 6. Juni. Der Papst soll beabsichtigt haben, zwei Würdenträger, den Geheimkammerer Mac Swiney-Schotten und den Grafen Jano zur Vermählungsfeier des Kronprinzen nach Berlin abzuordnen. Es habe indessen der Einfluß Merri des Vats überwogen, der den Papst gewarnt habe, man dürfe Frankreich nicht verstimmen. Aus demselben Grunde habe auch

das amtliche Organ des Vatikans, der „Osservatore“, von der ganzen Sache keine Notiz nehmen dürfen und die Geschenke des Papstes seien auf diplomatischem Wege nach Berlin gegangen.

Aalejund, 6. Juni. Für die durch Brandkatastrophe betroffenen Einwohner der württembergischen Städte Aalejund und Binsdorf hat der Magistrat von Aalejund 1000 Mark gespendet.

Paris, 6. Juni. Im heutigen Ministerrat gab Delcassée unter Hinweis auf die Meinungsverschiedenheiten, die sich zwischen ihm und seinen Kollegen inbetreff der auswärtigen Politik ergeben haben, seine Demission. Ministerpräsident Rouvier gab namens der Regierung seinem Bedauern und gleichzeitig der Anerkennung für die von Delcassée geleisteten Dienste Ausdruck. Rouvier hat interimistisch die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernommen.

London. Die „Times“ melden aus Washington: Der deutsche Botschafter hatte am 5. Juni Unterredungen mit dem russischen Botschafter und dem japanischen Gesandten. Wie es scheint, ist eine zwischen mehreren Stellen vereinbarte Friedensaktion im Gange. — Nach einer Meldung des „Daily Telegr.“ aus Tokio betragen die Gesamtverluste der Russen in der Seeschlacht in der Koreastraße 18 600 Mann, davon 14 000 getötet oder ertrunken und 4600 Mann gefangen. Ein großer Teil der Gefangenen soll an verschiedenen bössartigen Krankheiten leiden.

Die leitenden Kreise in Rußland bleiben bei ihrem Entschluß, trotz des Verlustes der Flotte in der Koreastraße auf keinerlei Friedensverhandlungen einzugehen. Die Fortsetzung des Krieges, wenn es sein muß, auf Jahre hinaus, ist das beschlossene Programm. Wie weit die inneren Verhältnisse des Reiches umstimmend auf diese Haltung wirken können, läßt sich noch nicht beurteilen; bemerkenswert ist, daß man mit der Einberufung des Semski Sobor, der über die Kriegsfrage seine Ansicht äußern soll, jetzt gar noch bis zum Herbst warten will.

## Vertliches und Sächsisches.

Adorf, 7. Juni. Bei dem am Montag aufgetretenen Gewitter schlug der Blitz in Arnsgrün in das Anwesen des Gutsbesizers Louis Lent. Der Strahl fuhr vom Dache hinab in den Stall, wodurch daselbst zwei Ochsen zu Boden geworfen worden sind. Drei im Stalle aufhältlich gewesene Söhne des Herrn Lent wurden an die Wand geschleudert, sodaß einer von ihnen ca. eine Stunde lang die Besinnung verloren hatte. Weiteren Schaden hat der Blitz zum Glück nicht angerichtet.

Mit dem 1. Oktober dieses Jahres erlöschen eine Anzahl von militärischen Wachtkommandos für immer, da von diesem Zeitpunkt an die Bewachung der Zivillstrafanstalten durch Militär in Fortfall kommt. In Sachsen betrifft diese im Interesse der kurzen zweijährigen Dienstzeit geschehene Aenderung die Wachtkommandos an den Landesstrafanstalten Waldheim, Zwickau und Hohenek. Das erstere dieser Wachtkommandos (Waldheim) hat in der verschiedenartigsten Stärke seit mehr als hundert Jahren bestanden; es fällt also der Anforderung der neuen Zeit hier eine sehr alte und mit dem ganzen Waldheimer Gemeinwesen eng verwachsene Einrichtung zum Opfer. Die entsprechenden Kommandos in Zwickau und Hohenek sind wesentlich jüngeren Datums und auch numerisch bedeutend schwächer gewesen.

Bad Cister. Die neueste Kurliste verzeichnet 1846 Personen in 1360 Parteien.

Delsnig, 6. Juni. Der 11jährige Schulknabe Reichel (dessen jüngerer Bruder am 22.